

→ B.4.2. Niedermünster (Regensburg)

Q. / L. Stadt Regensburg, 1933, S. 209–246. –
MÄRTL 2000 [mit reicher Literatur].

Franz FUCHS

NIVELLES [C.4.2.]

I. Lat. *Nivalcha* (um 655), *Nivalensis monasterium* (um 670), *Nivalia* (um 690), *Nivellae cenobium* (877). Roman. *Nivelle* (1244). Etymolog. *niwialho*, die unten liegt – Stadt, Abtei, Hauptres. der Äbtissin – Stift → Lüttich (bis 1559), Hzm. von → Brabant (seit der zweiten Hälfte des 13. Jh.s).

In modernem Niederländ.: Nijvel; nicht zu verwechseln mit: Nevele (Gft. Flandern, heute Belgien, Prov. Ost-Flandern, arr. Gent), das ebenfalls unter dem Namen N. in den ma. Quellen frz. Sprache erscheint. – B, Prov. Brabant, Wallon Arr.N.

II. Die Stadt N. hat sich im 12. und 13. Jh. um die Abtei Sainte-Gertrude herum entwickelt, die an der Wende vom 12. zum 13. Jh. ein weltl. Kapitel wurde. Seit Ende des 12. Jh.s war sie von elf Türmen und sieben Pforten umgeben und lag in der Mulde eines Talkessels des brabant. Plateaus. Ein kleiner, nicht schiffbarer Fluß durchfloß sie. Sie zählte 4500 (zweite Hälfte des 14. Jh.s) bis 5000 Einw. (15. Jh.). Die dort gesprochene Sprache war Frz. Das Textilhandwerk (Leinen) nahm eine bedeutende Stellung ein.

Die Bürger befanden sich im Konflikt mit der Autorität der Äbtissin (aufständ. Gemeinde in den Jahren 1240 bis 1265) und erhielten Ende des 13. Jh.s ihre Autonomie; zur selben Zeit wurde die Stadt polit. in das Hzm. → Brabant eingegliedert, Endergebnis eines Prozesses, der für die Abtei bereits im 11. Jh. seinen Anfang genommen hatte. Seit dem Ende des 13. Jh.s und bis zum Ende des Ancien Régime (1795) beschränkte sich die Machtbefugnis der Äbtissin von N. trotz ihrer Ansprüche (Titel einer Reichsfs.in während des 16. bis 18. Jh.s) daher auf die lehensherrl. Vorrechte (Gesetzgebung und hohe Gerichtsbarkeit). Sie ernannte einen Meier und Schöffen (oft im Konflikt mit den Geschworenen aus der Bürgerschaft) und ver-

fügte über einen Lehenshof. Der Propst des Kapitels war ein Stifftsherr, der über das Aufkommen eines Teils der herrschaftl. Abgaben in der Stadt verfügte.

Es ist also schwierig, von N. als einem fsl. Hof zu sprechen. Das höf. Leben spielte sich im Hzm. → Brabant ab. Es ist im übrigen nachgewiesen, daß sich die Äbtissin und ihre Stiftsdamen an den Hof des Hzg.s von → Brabant begaben (1428).

III. Die Gebäude des Kapitels erheben sich in der Mitte des Marktes: man erkennt die Kirche des Frauenstifts, Sainte-Gertrude (ein otton. Gebäude aus dem 11. Jh., heute restauriert), und ihr Kl., sowie, von ihr durch den Friedhof getrennt, die Kirche des Männerstifts, Saint-Paul, und die Pfarreikirche Notre-Dame (heute zerstört). Die Äbtissin verfügte über einen Palast (umgebaut 1778, zerstört im Mai 1940), der mit dem Kl. verbunden und deutl. von den Häusern der Stiftsdamen und -herren unterschieden war. Archival. Quellen müßten eine genauere Kenntnis der Wohngebäude erlauben, während die kult. Gebäude gut untersucht sind.

→ B.4.2. Nivelles

Q. Vornehml. Brüssel, Archives générales du Royaume, siehe dazu: BRIL, Louis: Inventaire des archives de la ville de Nivelles sous l'Ancien Régime, Tongern 1940. – Nivelles, Musée communal, archives hospitalières [handschriftliches Inventar]. – MURET, Philippe: Guide des fonds et collections des Archives générales du Royaume. Archives ecclésiastiques du Brabant, 2 Bde., Brüssel 1995–98. – BOUSMAR, Eric: Liber Maemorale de la ville de Nivelles, in: Narrative sources. The narrative sources from the Southern Low Countries, 600–1500, hg. von Jan GOOSSENS u. a. [<http://www.narrative-sources.be/>]. – GODDING, Philippe/HERBECQ, Myriam: Les ordonnances concernant la ville de Nivelles au moyen âge (13^e siècle–1531), in: Bulletin de la Commission royale pour la publication des anciennes lois et ordonnances de Belgique 36 (1994) S. 1–113.

L. ASANBW, Indizes zu Bd. 1–26 findet man in Bd. 27 (1994) S. 243–287. – CHEVALIER-DE GOTTAL 1996, S. 66 und 70. – COLLET, Emmanuel: Aspects du rôle judiciaire et administratif du maire de Nivelles en rapport avec le cadre institutionnel de la ville aux XIV^e et XV^e siècles, in: ASANBW 25 (1985) S. 53–66. – DELANNE, Blanche: Histoire de la ville de Nivelles des origines

au XIII^e siècle, Nivelles 1944. – GRAFFART, Arlette: Les institutions de la ville de Nivelles sous l'Ancien Régime, in: ASANBW 25 (1985) S. 129–146. – HANON de LOUVET, Roger: Contribution à l'histoire de la ville de Nivelles. Première série, Gembloux 1948. – LECOQ, Georges: Nivelles et son entité. Essai de bibliographie portant sur la période 1968–1985, in: ASANBW 26 (1989) pass. [unkrit.]. – ROUSSEAU, Xavier: Taxer ou châtier? L'émergence du pénal. Enquête sur la justice nivelloise (1400–1650), Diss. Univ. Löwen [Louvain-la-Neuve] 1991. – Le patrimoine monumental de la Belgique, Bd. 2, Lüttich 1974, S. 356–410, hier S. 357–359 und 368–372.

Eric BOUSMAR

NOSSEN [C.3.]

I. Noßin (1185); Noscin (1197); Nozzin (1218); Nuzin (1228); Nossaw (1529); Nossen (1552); Nossa (1553). Der Ortsname geht zurück auf das alt-sorb. *Nosno zum App. *nos »Nase« mit dem Suffix -n-, was auf die Bedeutung »Siedlung an einer vorspringenden Felsnase« schließen läßt. Die Burg ist auf einem steilen Talporn über der Mulde in günstiger strateg. Lage an einer Verbreiterung zur Talaue entlang alter Wege und zum Schutz mehrerer nachgewiesener Furten gelegen. Nach älteren lehnsherrl. Rechten nahmen die Bf.e von Meißen die Burg 1315 dann in ihren unmittelbaren Besitz. 1436 mußten sie die Burg an den Abt von Altzella verkaufen, ehe diese nach der Säkularisierung der Kl. an die Kfs.en von → Sachsen fiel. Diese richteten hier 1559 das Amt N. ein. Heute Stadt im Kr. Meißen-Radebeul. Res./Nebenres. der Bf.e von Meißen von 1315–1436. – D, Sachsen, Reg.bez. Dresden, Kr. Meißen-Radebeul.

II. Als die Herren von N. i. J. 1185 erstmals mit Sicherheit in den Quellen lokalisiert werden können, zeichnet sich bereits ihr Unterliegen im Wettlauf um Territorialbesitz und Landesherrschaft ab. In jener Urk. werden sie durch den Mgf.en von Meißen gezwungen, umfangr. Landbesitz an das Kl. Altzella abzutreten, in dem sie die bei der Schenkung vorgenommene Grenzziehung anerkennen. Schon die 1162 erfolgte Gründungsdotations des Kl.s Altzella durch den Mgf.en Otto den Reichen dürfte einige Rodungsdörfer der Herren von N. mitum-

faßt haben. Viell. um sich aus der Umklammerung der Mgf.en zu lösen, viell. aber auch aus älteren Rechten konnten die Bf.e im N.er Territorium die Lehnsherrschaft erlangen, die sich merkwürdigerweise aus diesen Streitereien heraushalten. Erst 1268 erfahren wir, daß Heinrich und Ulrich von N. tatsächl. die Burg und alle zugehörigen Güter als »wahres Lehen« vom Bf. aufgetragen bekamen, ehe ihre Nachfahren 1315 die Burg an die Bf.e verkauften, die sie nun in ihren unmittelbaren Besitz nahmen.

Bf. Withego II. von Colditz (1312–42) hat die Burg offensichtl. als bevorzugten Amts- und Sittersitz genutzt, wie u. a. die häufige Urkudentätigkeit bezeugt. Die desolate wirtschaftl. Situation des Bm.s zwang die Bf.e im 15. Jh. mehrfach die Burg zu verpfänden, bevor auch sie in den Auseinandersetzungen mit dem Abt von Altzella nachgaben und nach einem Gutachten seitens der Bf.e von → Brandenburg, → Merseburg und → Naumburg über die Notwendigkeit eines Verkaufs die Burg 1436 an den Abt von Altzella für 4 200 Gulden (wiederkäuflich) veräußerten.

Abt Vincentius Gruner (1411–42) ließ umfangr. Um- und Ausbauten vornehmen und hat wohl die Burg auch zum Schutz vor den drohenden Hussiteneinfällen befestigen lassen. Bf. Johann V. von Weißenbach versuchte dann 1483 nochmals durch Petitionen an Ks. → Friedrich III. die Burg als erledigtes Lehen zugunsten des Hochstifts einzuziehen, da das Kl. rechtswidrig nicht um die Belehnung durch das Reich ersucht habe. Allerdings konnte das Kl. diesen Vorwand entkräften.

Nach der Säkularisierung des Kl.s 1540 ging mit dem Klosterbezirk auch die Burg in den Besitz der Kfs.en von → Sachsen über, die hier nach zahlr. Erweiterungsbauten den Sitz des Amtes N. einrichteten.

Die erste Burg dürfte auf dem Rodigt lokalisiert werden, wofür der Flurname »alter Schloßberg« sowie der Straßenverlauf spricht, während der Vorgänger der heutigen Burg auf dem »Schloßberg« erst gegen Ende des 12. Jh.s, möglicherw. bei einer Familienteilung, errichtet wurde.

Die an der Muldenfurt sich entwickelnde Siedlung zw. Rodigt und Schloßberg wies sub-